

Kolumne

Holz und Tourismus – die natürliche Symbiose

Holz und Tourismus haben mehr gemeinsam, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Beide können von einer stärkeren Zusammenarbeit profitieren.

Was gibt es Schöneres als Ferien in den Bergen? Die Vorfreude ist gross. Das gebuchte Chalet oder Hotelzimmer duftet angenehm nach Arvenholz. Es fühlt sich einfach «heimelig» an. Wie selbstverständlich geht der Gast davon aus, dass das Chalet mit Holz aus der Region gebaut wurde, ebenso wie die urchigen Holztische im Restaurant. Es ist so selbstverständlich, dass gar niemand auf die Idee kommt zu fragen, woher das Holz stamme. Beim Nachtessen im Restaurant hingegen ist die Frage nach der Herkunft der Lebensmittel zum Standard geworden. Ob der Hirschkäse passend zur Herbstsaison aus der Schweiz oder aus dem Ausland kommt, ist ein wesentlicher Kaufentscheid. Warum fehlt aber dieser Reflex bei Bauten und Einrichtungen aus Holz?

Die Konsumentinnen und Konsumenten haben es auch hier in der Hand, die Verwendung von einheimischem Holz zu steuern. Bund, Kantone und Gemeinden kommt dabei durchaus eine Vorbildfunktion zu. Sie sind durch das Waldgesetz verpflichtet, bei der Planung, der Errichtung und dem Betrieb von eigenen Bauten und Anlagen die Verwendung von einheimischem Holz zu fördern. Und mit dem neuen öffentlichen Beschaffungsrecht kann der Bezug von Holz aus dem gemeindeeigenen

Wald sogar bevorzugt behandelt werden. Die Gemeinde Troistorrens hat dies vorbildlich umgesetzt und das neue Gemeindegebäude mit Holz aus dem eigenen Wald erstellt und damit auch gleich einen architektonischen Akzent im Ortsbild gesetzt.

Der Wald prägt das Landschaftsbild. Er bietet vielfältige Erholungsmöglichkeiten und ist ein wichtiges Element des touristischen Angebotes. Der Wald liefert mit dem Holz zudem einen einheimischen, erneuerbaren Rohstoff. Mit Bauten und Inneneinrichtungen aus einheimischem Holz können sich touristische Betriebe einen Marktanteil sichern. **Die Berglodge Goms** wurde in traditioneller Strickbauweise mit Schweizer Holz erstellt. Sie kommuniziert dies aktiv und wird nur schon deshalb von vielen Gästen besucht. Die Wertschöpfungskette Holz muss sich auf der anderen Seite so organisieren, dass sie den benötigten Rohstoff in genügender Menge und guter Qualität liefern kann.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit erhält im Tourismus eine immer grössere Bedeutung. Bauen mit Holz leistet einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Mit jedem Kubikmeter Holz, der im Bau eingesetzt wird, kann eine Tonne CO₂ eingespart werden. Zudem werden durch

das Bauen mit einheimischem Holz Arbeitsplätze in der Region geschaffen und der Abwanderung entgegengewirkt. Die touristischen Marketingorganisationen können den Wald und die Waldprodukte in der Werbung gezielt in Szene setzen. Bilder erzählen mehr als tausend Worte. Die Vogesen in Frankreich machen dies vorbildlich. Und wer dort nach der Wanderung durch den Wald ins Hotelzimmer kommt, kann gleich auch noch mit Duschgel aus Tannennadelextrakten duschen.

Bauten und Inneneinrichtungen aus einheimischem Holz gehören ebenso zum Gesamtempfinden der Gäste wie lokale landwirtschaftliche Produkte auf der Speisekarte. Welche Frage stellen Sie also beim nächsten Besuch eines Hotels oder Restaurants?



Thomas Egger
Der Geograf Thomas Egger, 1967, ist Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB und wohnt in Visp.
thomas.egger@sab.ch